SKOS CSIAS COSAS
Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
Conférence suisse des institutions d'action sociale
Conferenza svizzera delle istituzioni dell'azione sociale
Conferenza svizra da l'agid sozial

Medienmitteilung

Sozialhilfe in der Corona-Krise

Herausforderung für das System der sozialen Sicherheit: Aktualisierung der Prognosen

Bern, 7. Januar 2021 – **Die Auswirkungen der Corona-Krise stellen eine grosse Herausforderung für das System der sozialen Sicherheit der Schweiz dar. Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) hat die mittelfristigen Herausforderungen analysiert und die im vergangenen Mai publizierten Prognosen für die kommenden zwei Jahre aktualisiert.**

Die Corona-Krise bedeutet weltweit und für die Schweiz den grössten wirtschaftlichen Einschnitt seit dem 2. Weltkrieg. Die vom Bund beschlossenen Massnahmen sowie die vorgelagerten Sozialversicherungen garantieren zur Zeit die Existenz eines grossen Teils der von der Krise betroffenen Bevölkerung**.** Die wirtschaftlichen Langzeitfolgen der Covid-19-Krise sind schwer abzuschätzen. Es ist aber davon auszugehen, dass ein Teil der Bevölkerung mittel- und langfristig Einbussen erleiden und auf Unterstützung angewiesen sein wird. Gefährdete Gruppen sind Langzeitarbeitslose, die in Folge der Krise noch mehr Schwierigkeiten bei der Rückkehr in den Arbeitsmarkt haben, sowie Selbständigerwerbende mit tiefem Einkommen. Ein Teil dieser Gruppen wird in den nächsten zwei Jahren auf Sozialhilfe angewiesen sein. Im Referenz-Szenario wird sich die Zahl der auf Sozialhilfe angewiesenen Personen um 21 % erhöhen. Dies hätte Kostenfolgen im Bereich der Sozialhilfe von 821 Millionen Franken.

Die SKOS, als Fachverband für Sozialhilfe, appelliert an den Bundesrat die beschlossenen Massnahmen zur Unterstützung bis zum Ende der Corona-Pandemie weiterzuführen. Dies ist dringend nötig, um die Existenz der Betroffenen zu sichern. Ein zu frühes Ende würde zwangsläufig zu einer Überlastung der Sozialhilfe als letztes Netz der sozialen Sicherheit führen. Für den erwarteten Zuwachs in der Sozialhilfe braucht es zudem Massnahmen zur Abfederung. Innerhalb der Kantone sind leistungsfähige Mechanismen für den Lastenausgleich zwischen den Gemeinden dringend. Von Seiten der Arbeitslosen- und Invalidenversicherung braucht es Unterstützung und eine engere Zusammenarbeit, die eine zusätzliche Verlagerung zur Sozialhilfe verhindert. Ferner gilt es, der jungen Generation trotz Krise den Einstieg ins Erwerbsleben zu ermöglichen und gleichzeitig die Erwerbsbevölkerung mit gezielter Weiterbildung fit für den digitalen Wandel zu machen.

Seit Mai 2020 macht die SKOS ein Monitoring der Fallzahlen in der Sozialhilfe. Gesamtschweizerisch ist bis jetzt noch kein Anstieg zu beobachten. Einzelne Regionen verzeichnen aber bereits mehr unterstütze Personen. So die Stadt Luzern, die einen hohen Anteil von Beschäftigten in einem auf ausländische Gäste ausgerichteten Tourismus hat. Und auch der Kanton Genf. Dort werden auch jene Personen in der Statistik geführt, die vom erweiterten Zugang zur Sozialhilfe für Selbständigerwerbende profitieren.

Monbijoustrasse 22, Postfach, CH-3000 Bern 14
T +41 (0)31 326 19 19, F +41 (0)31 326 19 10
admin@skos.ch, www.skos.ch

In der Krise zeigt sich, wie wichtig ein verlässlicher Sozialstaat ist. Das solide soziale Sicherungssystem in der Schweiz bewahrt weite Teile der Bevölkerung vor einem schnellen sozialen Abstieg und akuter Armut. Gleichzeitig stellen die Auswirkungen der Corona-Krise mittelfristig eine grosse Herausforderung für das System der sozialen Sicherheit in der Schweiz dar.

Auskünfte

Markus Kaufmann, Geschäftsführer SKOS	Tel. 031 326 19 14
Christoph Eymann, Präsident SKOS	Tel. 031 326 19 13
Elisabeth Baume-Schneider, Vize-Präsidentin SKOS	Tel. 031 326 19 13
Yasmine Praz Dessimoz, Directrice de l'action sociale, Hospice général Genève	Tel. 022 420 52 82
Martin Merki, Sozial- und Sicherheitsdirektor Stadt Luzern (13.30-14.30 Uhr)	Tel. 041 208 81 33

Überarbeitetes Analysepapier

Im vorliegenden Dokument analysiert die SKOS den Verlauf der Krise im Zeitraum März bis Dezember 2020 aus Sicht der Sozialhilfe. Sie stützt sich dabei auf das im Mai 2020 eingerichtete Fallzahlenmonitoring ab. Daran beteiligen sich kantonale, regionale und kommunale Sozialdienste, die zusammen 57 Prozent der Sozialhilfebeziehenden der Schweiz betreuen. Sie melden monatlich die Fallzahlen. Ferner haben die Sozialdienste an einer Befragung zu aktuellen Problemstellungen beantwortet. Auf sie stützt sich die SKOS bei der Formulierung der Schlussfolgerungen und Herausforderung.